

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 2

Artikel: Goajira-Indianer

Autor: Lüthy, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goajira-Indianer

von Werner Lüthy
MARACAIBO



Pfeil und Bogen in der Hand des Goajiro Indianer sind totale Waffen. Die Schutze gegen die partikulär wohnende Bevölkerung sind um das linke Handgelenk eine Lederkappe getragen. Die im Lenden- gurt steckenden Pfeile sind alle vergiftet



Riesige Kakteen und Trockenbusch geben der endlosen Steppenlandschaft ein eigenartiges Gepräge. Während sechs Monaten regnet es hier überhaupt nicht. In Hintergrund sieht man den sagenumwobenen Heiligen Berg «Teta Goajira», den unser Mitarbeiter, ein in dieser Gegend lebender Schweizer, schon wiederholt bestiegen hat

Klassen dauert die Einschließung bis zu zwei Jahren, bei den weniger Bemittelten oft nur wenige Wochen. Diese Absonderung soll das Schamgefühl wachrufen und die von der Sonne verbrannte Haut heller machen. Die erwachsenen Mädchen sind denn wirklich auch sehr tugendhaft und manchmal von seltener Schönheit.

Obwohl die Frau im allgemeinen geschützt und gut behandelt wird, beruht die Heirat doch nur auf einem einfachen Handelskontrakte. Das Mädchen kann von jedem, der die von den Eltern geforderte Summe bezahlen kann, mitgenommen werden. Sonderbarerweise steht sich der Preis weniger

Die Tochter des reichen Häuptlings Yajira. Man beachte das typisch asiatische Gesicht, das den meisten Goajiro Indianern eigen ist



Blick ins Innere einer Casimbaute, des gefürchteten Stammes der Goajiro Indianer. Unermüdlich steigen die braunen Gestalten in die sog. «Casimbäume» und schöpfen Wasser für die nach Tausendenzählenden Tiere ihrer Herden. Trotz großer Trockenheit vermag sich der Brunnen bis zum nächsten Tage wieder zu füllen



Als die Spanier vor 400 Jahren mit der Eroberung der neuen Welt begannen, wurde mit den Einheimischen kurzer Prozeß gemacht. Die überraschten Wilden mußten sich entweder ins freie Joch fügen oder wurden vernichtet.

Eine Ausnahme machen die Indianer der Goajira, jener Halbinsel im äußersten Norden von Venezuela und Kolumbien, durch welche die Grenze der beiden Länder führt. Sie haben sich frei und unabhängig erhalten können. Heute noch, wie zur Zeit der Entdeckung Amerikas, gelten die alten Bräuche und sind die Kaziken, ihre Stammesoberhäupter, die unumschränkten Herrscher.

Der Goajiro, obwohl sehr kriegerisch, ist gutmütig und von prächtigem Körperbau. Die Männer gehen meistens nackt, nur mit Lendengürtel und kleinem Schürzchen bedeckt. Für besondere Anlässe und zum Schutze gegen Kälte und heftige Winde tragen sie ein Tuch, das sie sich entweder um die Lendenwickeln oder einer römischen Toga ähnlich verwenden. Die Frauen tragen zur Arbeit bis zur Hüfte dasselbe Tuch; sonst aber bekleiden sie sich mit einem langen, sackartigen Hemde. Das tiefschwarze, gerade Haar wird auf recht malerische Weise mit einem Tuch zusammengehalten.

Der Beschaffenshut des Landes entsprach, ist der Goajiro ein Nomade. Mit seinen Herden ist er immer auf der Suche nach Weide und Wasser. In der trockenen Jahreszeit spielt sich das ganze Leben an den Casimbäumen (Wasserlöchern) ab. Unermüdlich steigen die braunen, nackten Gesellen hinab in die Brunnen und bringen Wasser in Eimern an die Oberfläche. Tausende von Stück Vieh werden hier täglich getränkt. Der Reichtum des Landes, langbehornte Ochsen und Kühe, wilde, bissige Pferde, begnügte Esel und Maultiere und eine

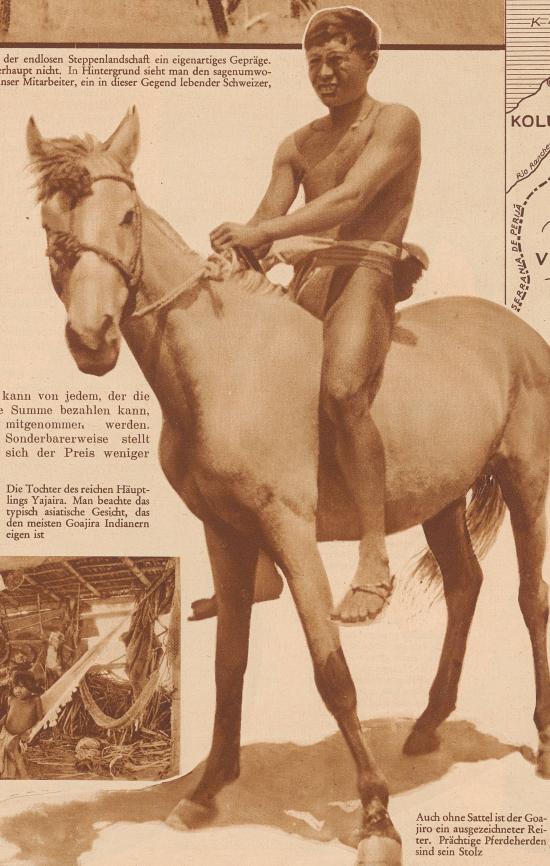


Das Gesicht dieser alten Frau erinnert stark an den Typus der nordamerikanischen Indianer, mit denen die Goajiros aber sonst nichts gemein haben

Unmenge von Ziegen und Schafen ziehen vorbei. Weiße, bunte Tücher um die Stirne geschlagen, Wangen und Nase rotbraun bemalt, füllen Tonkrüge mit dem unentbehrlichen Nass oder waschen ihre wenigen Effekten. Bewegungslos sitzt ein nackter Häuptling auf einem schneeweißen Pferd. Mit festem Blick, dem seine kanitigen, sehnigen Züge und die scharfe Adlernase etwas Wildes, Gebürtigerisches gibt, mustert er die Arbeit der Untergesetzten. Es ist ein buntes, malerisches Treiben. Bilder von Oasen der arabischen Wüste tauchen in der Erinnerung auf.

Früh üben sich die Knaben im Reiten und Handhaben von Pfeil und Bogen, um den Anforderungen des späteren Lebens gewachsen zu sein. Die richtige Erziehung der Mädchen dagegen beginnt nicht vor den ersten Anzeichen der Geschlechtsreife. Von diesem Zeitpunkt an werden sie in einem dunklen Teil der Hütte eingeschlossen; kein Fremder darf sie zu Gesicht bekommen. Bei den reicher

Niedersiedlern links: Am Wasserloch von Cojira im Gebiet der «Kosinas», des gefürchteten Stammes der Goajiro Indianer. Unermüdlich steigen die braunen Gestalten in die sog. «Casimbäume» und schöpfen Wasser für die nach Tausendenzählenden Tiere ihrer Herden. Trotz großer Trockenheit vermag sich der Brunnen bis zum nächsten Tage wieder zu füllen



Auch ohne Sattel ist der Goajiro ein ausgesuchter Reiter. Prächtige Pferdeherden sind sein Stolz



Karten skizze der Goajira Halbinsel im äußersten Norden von Venezuela und Kolumbien

nach Schönheit, sondern eher nach dem Stande und Reichtum der Brüder. Ehescheidungen sind einfach. Ist die Frau enttreu, so kann sie nach Haus gesandt werden und die Eltern müssen ihrem Manne die bezahlte Kaufsumme zurückzuerstatten. Das Recht über die Kinder steht immer der Mutter zu. «Der Sohn meiner Schwester ist bestimmt mein Neffe», sagen sie; «der Sohn meines Bruders dagegen, muß zuerst bewiesen werden.»

Ein eigenartiger Brauch, der zu unendlichen Komplikationen und Streitigkeiten führt und der im großen Maße die Mentalität dieses Volkes charakterisiert, ist das Fordern von Vergütungen. Aus allen möglichen Gründen wird gefordert. Verwundet ein Indianer durch ein Missgeschick sich selbst, so verlangt er von seinen Verwandten Ersatz. Die Freunde des Verwundeten verlangen wiederum Vergütung, weil sie seinen Schmerz mitansehen mußten. Würft ein ausgeliehenes Pferd seinen Reiter ab, so

(Fortsetzung Seite 49)

keiten rasch auf immer weitere benachbarte Stämme, so daß, Nachrichten zufolge, heute die ganze kolumbianische Goajira im Kampfe verwirkt sein soll. Von Punta Espada im Norden bis zu den Oca Bergen im Süden erhöht das Rasseln der Trommeln und wildes Kriegsgeschrei. Unerbittlich wütet das Morden und groß ist die Zahl der tapferen Männer, die der unglücklichen Wirkung von vergifteten Pfeilen, verstärkt durch den Gebrauch von modernen Feuerwaffen, bereits zum Opfer gefallen sind.

Das Lachen ist verstummt, verschwunden die Fröhlichkeit. Elend und Kummer marschieren wieder über die weiten Steppen und das Wehklagen der Weiber überträgt das Blöken der zersprengten Herden. Von neuem heult der Wind das ewige Lied vom Hasseh und Zerstören. Doch wer weiß, vielleicht morgen schon bringt er Friede und Liebe zurück. So war es von jeher in der Goajira, und so wird es noch lange bleiben.

Samoanische Gastfreundschaft.

Auf der früher deutschen Südsee-Insel Samoa erfreute sich die Körpermassage sowohl als Annehmlichkeit wie auch als Heilmittel einer außerordentlichen Beliebtheit und die Samoanerinnen selbst sind ihrer weichen und geschmeidigen Hände wegen geradezu unübertreffliche Masseusen. Die große Beliebtheit der Körpermassage zeigt sich nun auch in der samoanischen Gastfreundschaft. Wer nach

einem längeren Marsche oder Ritt in einem Dorf einkehrt, wird massiert, vorausgesetzt, daß er diese Form der Gastfreundschaft nicht zurückweist. Im allgemeinen aber wird auch der landeskundige Europäer dies nicht tun, sondern sie im Gegenteil als eine der vielen Formen des Gastrechtes erbitten und mit Vergnügen seinen Kopf in den Schoß einer Samoanerin legen, damit diese ihn knetet, trommelt und reibt, während eine oder zwei Gehilfinnen den übrigen Körper unter leisem Gesange bearbeiten. Schläft der «Patient» etwa während dieser leichten Massage ein, dann hält das lebendige Kopfkissen ruhig still und die übrigen Insassen des Hauses mäßigen mit Rücksicht auf den Gast respektvoll den sowieso lauten Ton ihrer Unterhaltung, bis der Schlummernde wieder erwacht. Dabei verlangt die Sitte, daß ihn niemand merken läßt, daß er eingeschlafen war, weil ihm dies vielleicht nicht angenehm sein könnte.

Eltern, Hände weg!

Sollen sich Eltern einmischen, wenn ihre Kinder eine nach ihrer Ansicht unerwünschte Ehe schließen wollen? Zu dieser Frage, die sich so häufig im Familienkreise erhebt, nimmt die feine englische Psychologin Ursula Blum das Wort und ruft energisch: «Eltern, Hände weg!» «Die Eltern», schreibt sie, «führen alle möglichen Gründe an; sie sagen der Tochter, er sei nicht reich genug, stehe gesellschaftlich unter ihr, habe keinen zuverlässigen Charakter; sie führen religiöse, moralische, gesellschaftliche

Gründe ins Feld. Sie benutzen ihren ganzen Einfluß, um die Verlobung aufzuheben. Aber was ist das Ergebnis? Häufig, sehr häufig ein trauriges. Mädchen und junge Männer von heute sind nicht mehr so hilflos und so unerfahren, wie ihre Eltern wohl glauben; sie sind durchaus imstande, die richtige Wahl zu treffen, wenn man ihnen nur die nötige Freiheit läßt. Der Instinkt leitet die Jugend besser als der Verstand das Alter. Die Ehe ist eine wunderbare Schule, um die Kanten des Charakters abzuschleifen, und die beiden jungen Menschen «wachsen miteinander», formen sich gegenseitig um. Ich habe schon Ehen erlebt, die die Eltern für die verücktesten von der Welt erklärt, und die die glücklichsten wurden, während anderseits so manche Heirat, die von den Eltern gemacht wurde, mit einer Katastrophe endete. Aber, wenn es den Eltern gelingt, auf irgendeine Weise einen Heiratsplan zu verhindern, dann bleibt in den Kindern ein ewiger Stachel zurück. Die Tochter denkt stets daran, daß ihr «ihr Glück geraubt wurde», und diese Trauer über etwas Verlorenes wird sie hindern, in einer andern Ehe ganz glücklich zu werden. Gelingt es den Eltern aber nicht, ihren Willen durchzusetzen, so vergessen die Kinder doch nicht, was ihnen gesagt wurde und wie man sie behandelt hat. Die Liebe bekommt einen Knacks, und im Herzen wird nur ein Waffenstillstand mit den Eltern geschlossen, kein Frieden. Wenn mir mein Sohn einmal seine Erwählte bringt, so werde ich sie in meine Arme schließen, sei es eine Bardame oder eine Baronin. Ich kenne meine Stellung zu gut.»

Herren über 40 -

klagen oft über ein Nachlassen der besten Kräfte. Die Diagnose ist fast immer Vermindeung bzw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihren Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum erstenmal in gesicherter standardisierter Form enthalten sind, zu.

„Titus-Perlen“

sind das wissenschaftlich ausgereckte unschädliche Kombinationsprodukt, das alle Möglichkeiten medikamentöser Leistungssteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrelangen Forschung des bekannten Wissenschaftlers SAAR-RAT DR. MAGNUS HIRSCHFELD, Titus-Perlen sind ein neuer und unvergleichbar ständiger klinischer Kontroll der Berliner Institut des DR. MAGNUS HIRSCHFELD STIFTUNG. Lassen Sie sich zumindest über die Funktionen der menschlichen Organe, durch die zahlreichen farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten.

Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen“

Bestellschein

Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1, Poststraße 6 (14)

Senden Sie mir:

- 1 wissenschaftliche Broschüre kostenlos (verschlossen).
- 1 Packung zu Fr. 14.— per Nachnahme.
- 1 Probe zu Fr. 1.50 (in Briefmarken beigelegt). (Nichtgewünschtes streichen.)

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel

Diatetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettssucht, Gicht, Leber- und Nierenleiden. Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten, Erholungszustände. — Psychotherapie. Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Aerztl. Leitung: Prof. A. Jaquet.

THERMOGÈNE



Husten - Bronchitis - Seitenstechen Hexenschuss usw.

Anwendung: Man legt die Thermogène-Watte auf die schmerzende Stelle, indem man darauf achtet, dass sie gut auf der Haut haften bleibt. Um eine schnellere und intensivere Wirkung zu erzielen, setzt man die Thermogène-Watte vor ihrer Anwendung mit ein wenig lauwarmem Salzwasser, Essig oder Kölnischwasser.

Thermogène ist ein vorteilhafter Ersatz für Umschläge, Senfpflaster, sonstige Pflaster, Einreibemittel, Blasenpflaster und andere stark ableitende Mittel. Es hat alle guten Eigenschaften dieser Mittel, ohne aber ihre Unannehmlichkeiten zu besitzen.

Preis Fr. 1.25 per Schachtel.

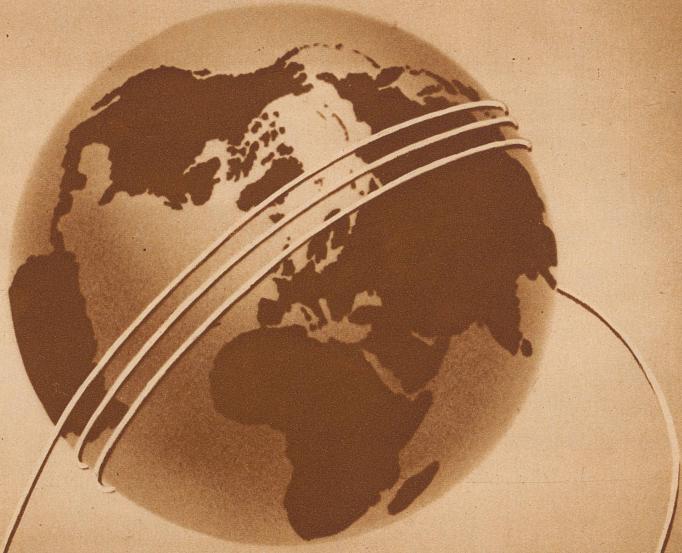
Generalvertretung: Établissement René Barberot, S. A., Genf.

TAXAMETER 37.777

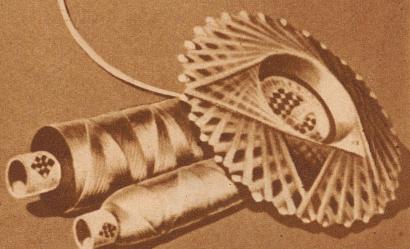
Einheitlicher Groß-Wagenpark

G. WINTERHALDER, ZÜRICH

3 MAL UM DIE ERDE REICHT DER
TÄGLICH HERGESTELLTE SEIDENFÄDEN



*Gütermann's
Nähseide*



Fabrikation für die Schweiz in **Buochs** (Nidwalden)
Engros-Vertrieb und Lager: **Zürich, Otto Rohrer**, Stampfenbachstraße 12



EEH

Seien Sie doch nicht so nerdös,

sagte der bekannte Filmstar M.
zu seiner Partnerin. Trinken Sie
keinen andern Kaffee, als den
caffeinfreien Kaffee Hag. Sie
haben davon denselben Genuss und bleiben vom Lampenfieber
verschont. Ausserdem ist er aber auch gesünder.

Kaffee Hag regt an, ohne aufzuregen, er
gewährt in jeder Beziehung den vollen
Kaffeegenuss, erspart Ihnen aber die un-
angenehmen und für Viele schädlichen
Wirkungen des Coffeins. Zum caffein-
freien Kaffee Hag werden nur edelste
Kaffeesorten verwendet. Er ist bei jedem
Spezizer zu haben und wird in allen
Cafés und Hotels auf Wunsch serviert.

